Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 1

Vorwort: Ein Jahr geht zu Ende : ein neues beginnt
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Jahr geht zu Ende

*

ein neues beginnt

Schon in warme Mäntel gehüllt und in Ueberschuhen warteten wir ungeduldig auf die Heimkehr unseres Vaters. Von ihm allein hing es noch ab, ob wir den Zug rechtzeitig erreichen würden, der uns durch die kalte Winterlandschaft aufs Land zu unseren Verwandten bringen sollte. Pünktlich traf er ein, und nach kurzem Aufenthalt verliess die ganze Familie sonntäglich angetan das Haus. Es war Tradition in der Familie, dass sich alle Geschwister am Silvesterabend beim Aeltesten einfanden, um noch einmal den Tannenbaum anzuzünden und dann gemeinsam den Beginn des neuen Jahres zu erleben. Für uns Kinder war das natürlich ein besonderes Erlebnis, und wir freuten uns jeweilen auf diese Zusammenkunft, bei welcher wir mit allen unsern Cousins und Cousinen, die wir nur selten während des Jahres zu Gesicht bekamen, zusammentrafen.

« Eh, wie isch jitz o das Elsbethli gross worde », hiess es dann mit absoluter Sicherheit bei unserer Ankunft und: « Dr Ruedi isch anfange e ganze Bueb und wachst o jedes Jahr meh us de Hose», tönte es wohl von anderer Seite, und dann begab man sich in die grosse Stube, wo die übrigen Verwandten sich schon eingefunden hatten.

Der Abend verlief, wie so eine Familienzusammenkunft üblicherweise sich abwickelt. Man erzählte sich alle Neuigkeiten aus der Familie, berichtete von diesen und jenen gemeinsamen Bekannten und ging auf diese Weise die Ereignisse des vergangenen Jahres durch, ohne dabei in sentimentale Stimmung zu verfallen. Nur hie und da hörte man von seiten der älteren Anwesenden einen leisen Seufzer und die Worte « Ja, ja, die Jährli göh! » Doch konnte weder eine traurige noch eine allzu übermütige Stimmung in dem trauten Kreise aufkommen. Um Mitternacht wurde dann eine grosse Schüssel mit Punsch aufgetragen, von dem sogar wir Kinder ein kleines Glas voll erhielten, und nachdem man sich allseitig viel Glück für das neue Jahr gewünscht hatte, trennte man sich für die Nacht.

Seither sind viele Jahre vergangen und manches hat sich geändert. Schon seit langem trifft sich die Familie nicht mehr im trauten Kreise. Die Kinder sind gross geworden und wollen Silvester und Neujahr auf andere Weise verbringen. Die Berge mit ihrem leuchtenden Weiss locken sie zu kühner Fahrt durch stiebenden Schnee, und die trauten Stunden des gemeinsamen Rückblicks sind für immer verschwunden. Nur die eine Tatsache ist geblieben. An den Kindern sieht man, wie rasch die Jahre vergehen, und den Seufzer: « Ja, ja, die Jährli göh! » kann man auch jetzt noch am Silvesterabend hören.

Dies soll uns aber nicht traurig stimmen, denn jedes verflossene Jahr reiht sich wie eine Perle an die Kette, und der Berg unserer Erinnerungen wird grösser und reicher. Frohgemut wollen wir dem neuen Jahr entgegen gehen und die Bürde, die uns beschieden ist, ohne Zögern auf uns nehmen. Dass sie recht leicht, voll Freude, Glück und Segen sei, das wünschen allen Lesern und Leserinnen unserer Zeitschrift

Redaktion, Verlag und Administration der « Berner Woche ».